

Titelstory



Der Deutsche Dienst der BBC Das Ende einer Erfolgsstory?

Als am 27. September 1938 erstmals ein Programm der BBC in deutscher Sprache ausgestrahlt wurde, hat wohl kaum einer der damaligen Mitarbeiter oder Hörer eine Vorstellung davon gehabt, welche Bedeutung der internationale Auslandsrundfunk im Verlauf des Zweiten Weltkriegs und später während des Kalten Krieges einnehmen würde. Damals begründete die BBC ihren bis heute geradezu legendären Ruf, ausschließlich einer wahrheitsgemäßen Berichterstattung verpflichtet zu sein. Im vergangenen Jahr konnte „BBC auf Deutsch“ auf eine 60-jährige Tätigkeit zurückblicken. Das 61. Lebensjahr wird dieser bei den deutschsprachigen Hörern zu den beliebtesten Programmen zählende Sprachdienst des internationalen Auslandsrundfunks nach dem Willen der BBC-Leitung wohl nicht mehr vollenden. Wir berichten über die bisherige Arbeit des Deutschen Dienstes der BBC und über die Anfänge in einer konfliktreichen Zeit.

Journalismus mit Prädikat

„Wir bieten Ihnen die Welt - seit 60 Jahren Informationen live aus London“ verspricht der Deutsche Dienst des BBC World

Bild oben: Mitarbeiter des Deutschen Dienstes Ende 1992. Links Guntram Kramer, heutiger Leiter.

Service. Redaktionssitz des Teams von 29 Mitarbeitern ist London; von der Schaltzentrale in Bush House werden die deutschen Sendungen auf Kurzwelle, Mittelwelle und über Satellit ausgestrahlt. Doch BBC auf Deutsch hat auch ein Standbein in Berlin: seit 1963 wird in Berlin und Umgebung auf der UKW-Frequenz 90.2 MHz gesendet, und seit 1965 ist das BBC-Büro am Savignyplatz Anlaufstelle für die Hörer und Arbeitsplatz für einige Mitarbeiter der deutschen BBC-Redaktion.

Beim Deutschen Dienst der BBC liegt der Schwerpunkt des reinen Wortprogramms - zweieinhalb Stunden täglich - auf der internationalen Berichterstattung, natürlich mit Berücksichtigung britischen Lebens und britischer Kultur. Alle Mitarbeiter sind deutsche Muttersprachler, die bei der Bewerbung einen rigorosen Test über sich ergehen lassen und dann nach und nach in allen Bereichen eingesetzt werden. Es gibt keine Trennung zwischen Redakteur und Sprecher, und so muß jeder alles können: heute Nachrichten und Börsennotiz schreiben oder Politiker interviewen, morgen als Chef vom Dienst bei der Zeitfunksendung „Heute aktuell“ fungieren, übermorgen das Kulturmagazin „Metropolis“ zusammenstellen oder das „Morgenmagazin“ moderieren.

Der BBC World Service ist einer der bedeutendsten internationalen Rundfunksender. Die Journalisten der 44 Sprachdienste des BBC World Service und die zentrale Nachrichtenredaktion in Bush House stützen sich u.a. auf ein weltweites Korrespondentennetz von 250 Mitarbeitern und 50 Nachrichtenbüros. Eine weitere Informationsquelle ist der BBC Monitordienst in Caversham: er wertet Radio-, Fernseh- und Agenturmeldungen in 70 Sprachen aus 140 Ländern aus. Bereits während des Zweiten Weltkriegs trug die Arbeit des Monitordienstes der BBC - bei Kriegsende arbeiteten dort 600 hochqualifizierte Spezialisten, die alle damals erreichbaren Rundfunksendungen aus aller Welt abhörten und für eine weitere Verwendung in der zentralen Nachrichtenredaktion aufbereiteten - dazu bei, den Nachrichtenprogrammen der BBC zu einem Ruf umfassender Berichterstattung zu verhelfen.

Im Gegensatz zu anderen Teilen der öffentlich-rechtlichen BBC wird der World Service aus dem britischen Staatshaushalt finanziert: im Haushaltsjahr 1997/98 waren dies 152.4 Millionen Britische Pfund. Die redaktionelle Unabhängigkeit des BBC World Service und somit auch des Deutschen Dienstes sind in einer königlichen Charta verbrieft.

Strategie der Wahrheit

„Hier ist England! Hier ist England! Hier spricht der Deutsche Dienst der BBC!“ So begannen die deutschsprachigen Sendungen aus London in den ersten Jahren ihre Informationsprogramme. Wie bei vielen Sprach-



Lindley Fraser, Leiter 1946-1963

Titelstory

diensten internationaler Auslandssender der Fall, war auch die Aufnahme deutschsprachiger Sendungen durch die BBC eine Folge zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen. Die erste Sendung der BBC in deutscher Sprache am 27. September 1938 war die Übersetzung einer Rede des damaligen britischen Premierministers Neville Chamberlain. Nach Meinung von William John West und Hans Sarkowicz spielte das Radio im September 1938 im Vorfeld der Münchner Konferenz eine wichtige Rolle bei der Verhinderung einer Eskalation der damaligen Sudetenkrise. Mit Hilfe des Hörfunks sollte Öffentlichkeit geschaffen und ein Kriegsausbruch verhindert werden. Chamberlains Rede sollte daher auch die Hörer in Deutschland erreichen, um die dortige öffentliche Meinung in den Konflikt einzubeziehen.

Problematisch in jener Zeit war jedoch der Umstand, daß es bislang keinen vergleichbaren Fall gegeben hatte und man in Großbritannien nicht auf die neue Rolle des Hörfunks als Mittel der öffentlichen Diplomatie in der zwischenstaatlichen Kommunikation vorbereitet war. Am 27. September 1938 existierte lediglich eine frühe Form des britischen Informationsministeriums, das zunächst nicht besonders effektiv arbeitete. Es wurde daher entschieden, eine Übersetzung der Rede Chamberlains über sämtliche Sender des Inlandsdienstes der BBC auszustrahlen. Gehofft wurde, daß auf diesem Weg auch Hörer in Deutschland vom Inhalt der Rede Kenntnis erhielten. Noch erfolgreicher als die Direktsendung aus Großbritannien war die Ausstrahlung der Rede über den deutschen Programmkanal von Radio Luxembourg - von der BBC damals offiziell übrigens als Piratensender betrachtet - am Vormittag des folgenden Tages. Zahlreiche Hörer in Deutschland verfolgten diese Sendung und hatten erstmals die Gelegenheit, die britische Sicht der Dinge ungefiltert zur Kenntnis zu nehmen. Heftige Proteste aus Berlin waren die Folge, denn die bis dahin wirksame Informationsblockade durch das deutsche Propagandaministerium war durchbrochen worden.

Das deutsche Programm aus London wollte über den Ernst der Lage informieren, wollte den Frieden bewahren und - als das nicht gelang und es etwa ein Jahr nach der ersten Sendung dennoch zum Kriegsausbruch kam - ein Gegengewicht zur Propaganda totalitärer Regime schaffen. Resultat: u.a. der Londoner Rundfunk wurde während des Krieges durch die deutschen Behörden zum „Feindsender“ erklärt. Wer die Nach-



Blick ins Studio in Kriegszeiten (1944)

richten, politischen Kommentare zur Lage, satirischen Sendereihen oder Jazz und Swing des „Londoner Rundfunks“ einschaltete - meist nur unter Vorsichtsmaßnahmen -, riskierte im schlimmsten Fall die Todesstrafe. Dennoch wird geschätzt, daß 1944 täglich 10-15 Millionen Deutsche aus allen sozialen Schichten zuhörten.

Unter den damaligen Mitarbeiter in der Redaktion in London befanden sich eine Anzahl von bekannten Schauspielern, Regisseuren und Dramatikern, die sich vor dem Krieg in Deutschland und Österreich einen Namen gemacht hatten und nun in London als Übersetzer, Redakteure, Aufnahmeleiter oder Ansager arbeiteten. Auch prominente Emigranten wie Sigmund Freud, Albert Einstein und Thomas Mann kamen im Londoner Rundfunk zu Wort. Erster Leiter des Deutschen Dienstes war Hugh Carleton Greene, der im Oktober 1940 dem Deutschen Dienst seine endgültige Form zwies und diesen zur wichtigsten Informationsquelle derjenigen Deutschen aufbaute, die der heimischen Propaganda nicht länger vertrauten. Unter der Leitung von Greene erfolgte der Aufbau eines festen britischen Redaktionsstabes, der in drei Schichten arbeitete, und eines Teams von 30-40 deutschen Sprechern und Übersetzern. Tägliche Redaktionskonferenzen fanden im „German Service“ statt, wobei einigen deutschen Mitarbeitern beratende Funktionen zugestanden wurden. „Alle Manuskripte wurden nun zuerst auf Deutsch verfaßt und erst für die Zensur ins Englische übersetzt“, berichtet Conrad Pütter. Nun boten sich den deutschen Emigranten auch vermehrt informelle Einflußmöglichkeiten auf die inhaltliche Gestaltung der Programme. Im März 1943 wurde zusätzlich eine teilweise selbständige Österreichabteilung eingerichtet.

Ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit bei der internationalen Hörerschaft konnte sich die BBC dadurch aufbauen, daß man von Beginn an auf eine wahrheitsgemäße Berichterstattung größten Wert legte. Diese „Strategie der Wahrheit“ beinhaltete nach Pütter auch die Berichterstattung über militärische Niederlagen der Briten, wie sie vor allem in der Anfangsphase des Krieges zu verzeichnen waren. „Zwecklügen oder Halbwahrheiten“, so berichtet Pütter, „kamen allerhöchstens in Ausnahmesituationen vor.“ Auch gab es kaum direkte Aufforderungen zum Widerstand gegen das Regime oder zu Sabotageakten. Man wollte in erster Linie die notwendigen Informationen zur aktuellen Situation zur Verfügung stellen, damit die Hörer im deutschsprachigen Raum ihre Lage selbst einschätzen konnten. Die britische Regierung, als dessen Sprachrohr laut Pütter der Deutsche Dienst der BBC diente, sah es nicht als ihre Aufgabe an, die Hörer zum Aufstand anzustacheln. Daß dies nicht immer im Sinne der alliierten Militärs lag, verwundert kaum; und hin und wieder geriet die Arbeit in der Deutschen Redaktion zu einem regelrechten Drahtseilakt der Interessen.

In den deutschsprachigen Programmen wurde fast bis Kriegsende ein deutlicher Unterschied zwischen den Regierungsorganen und dem deutschen Volk gemacht; eine allumfassende Anklage fand demnach nicht statt. Die BBC berichtete auch in den Nachrichtenbulletins und Features über die Verfolgung und Vernichtung der Juden; die ältesten noch in den Archiven vorhandenen Manuskripte sind mit Dezember 1942 datiert. Mitte April 1945 war Patrick Gordon Walker vom Deutschen Dienst der BBC einer der ersten alliierten Reporter, die aus dem befreiten Konzentrationslager Belsen be-

Titelstory

richteten. Wie auch in späteren Jahren - zuletzt im Krieg gegen Argentinien um die Falklandinseln/Isas Malvinas im Südatlantik - betrieb die britische Regierung während des Zweiten Weltkriegs zusätzlich zum offiziellen Auslandsdienst mehrere politische Untergrundsender, die die Hörer über ihre Identität im Unklaren ließen und Verwirrung stiften sollten.

Katz und Maus im Äther

Da der Empfang ausländischer Sender in Deutschland bis Kriegsende verboten war, mußten sich Sender wie die BBC einigem einfallen lassen, um ihre Hörer dennoch zu erreichen. In der Rundfunkstudie von Conrad Pütter über die Anfänge des Deutschen Dienstes der BBC finden sich eine Reihe interessanter technischer Details: Gesendet wurde auf verschiedenen Frequenzen der Lang-, Mittel- und Kurzwelle, teilweise sogar im Bereich der offiziell dem Seefunk zugewiesenen Grenzwellen (bei 2 MHz). In der Anfangszeit wurde das deutschsprachige Programm auf den Frequenzen des Inlandsdienstes der BBC ausgestrahlt; bei Kriegsende standen der BBC laut Pütter insgesamt 121 Sender zur Verfügung.

Durch den Einsatz leistungsstarker Sender war vor allem der Empfang auf Lang- und Mittelwelle im deutschsprachigen Raum recht gut. Um den intensiven Störsender-Aktivitäten der deutschen Seite zu begegnen, wurde das Programm zumeist auf mehreren Frequenzen gleichzeitig ausgestrahlt. Auf beachtliche Sendeleistungen von 50-100 kW brachten es die damaligen Kurzwellsender, während auf Mittelwelle mit bis zu 500 kW gesendet wurde. Ein interessantes Detail: Ab Februar 1942 wurden Manuskripte des Deutschen Dienstes der BBC zusätzlich zu den normalen Hörfunkprogrammen täglich 30 Minuten lang in Morsetelegraphie abgesetzt. Die letzte dieser Morse-sendungen fand im August 1944 statt. An deren Stelle trat ein zusätzliches Nachrichtenprogramm, das auf herkömmliche Weise - also als Hörfunksendung - ausgestrahlt wurde.

Hans Sarkowicz fügt weitere interessante Details hinzu: Da die Nationalsozialisten selbst das Medium Hörfunk intensiv für ihre Propaganda einsetzten, wurde von staatli-

cher Seite dafür gesorgt, daß Radiogeräte wie der „Volksempfänger“ und der „Deutsche Kleinempfänger“ eine weite Verbreitung in der Bevölkerung fanden. Darüber hinaus sollten diese Geräte in der Lage sein, neben dem jeweiligen regionalen Sender jeweils auch den zentralen Deutschlandsender - dem offiziellen Verkündungsorgan der Reichsregierung - zu empfangen. Die somit sichergestellte Empfangsleistung der Radiogeräte reichte aus, um auch Sendungen aus dem Ausland zu empfangen. Allerdings verfügten die in Deutschland erhältlichen Empfangsgeräte zumeist nicht über die Möglichkeit des Kurzwellenempfangs, sondern waren auf die Lang- und Mittelwelle beschränkt.

Da jedoch insbesondere die Kurzwelle ein ideales Medium darstellt, große geographische Bereiche aus der Distanz mit Pro-



grammen zu versorgen - und dort auch der Einsatz von Störsendern deutlich schwieriger ist als auf Lang- und Mittelwelle - strahlte der Deutsche Dienst der BBC regelmäßig detaillierte Umbauanleitungen aus, mit deren Hilfe jeder „Volksempfänger“ für den Empfang von Kurzwellsendern modifiziert werden konnte. In welchem Maße solche Vorschläge in die Praxis umgesetzt wurden - immerhin drohten drakonische Strafen -, ist nicht bekannt.

Die Zeit nach 1945

1945 setzte BBC-Korrespondent Richard Dimbleby vor dem Brandenburger Tor seinen ersten Bericht ab. Das war der Beginn der BBC-Präsenz in Berlin. Zu Zeiten des geteilten Deutschlands schloß der Deutsche Dienst mit seinen die politischen Gegebenheiten widerspiegelnden Sendungen manche Informationslücke. Wieder benutzte man Satire und Humor, wie in den Serien „Der verwunderte Zeitungsleser“ oder „Die

zwei Genossen“. Während des Kalten Krieges war das Berliner BBC-Büro von immenser Bedeutung, sowohl für die journalistische Arbeit als auch als Anlaufstelle und Quelle der Information für Hörer in Ost und West. Wer nicht persönlich vorbeikommen konnte, schrieb einen „Brief ohne Unterschrift“ an eine Deckadresse in Westberlin. Seit 1963 wird in Berlin und Umgebung auf der jetzt noch gültigen Frequenz 90.2 MHz gesendet, und seit 1965 ist der Savignyplatz für die BBC-Hörergemeinde gleichbedeutend mit dem dortigen BBC-Büro. Der Fall der Mauer 1989 brachte eine Briefflut für den Deutschen Dienst der BBC: „Diesen Brief wollte ich eigentlich schon vor vielen Jahren schreiben...“ begannen viele.

Schon seit den 50er Jahren war der Deutsche Dienst der BBC als Programmzulieferer für deutschsprachige Rundfunksender aktiv und hatte seit der Wende auch Kontakte zu Kollegen im Osten geknüpft. Seit 1992 bietet der Deutsche Dienst per Abonnement den SAT-INFO-STREAM an, einen für Programm-macher maßgeschneiderten Audio-Service per Satellit. Nach Umstrukturierungen beim World Service im April 1995 wurde das bis heute gültige Sendeschema des Deutschen Dienstes eingeführt: Kurze, kompakte Zeitfunk- und Nachrichtenmagazine quasi im Zwei-Stunden-Takt informie-

ren den Hörer fortlaufend über das internationale Geschehen. Seit Dezember 1997 sind Teile des Deutschen Programms über Satellit (Astra) und in Real Audio live im Internet zu hören.

Perspektiven?

Im aktuellen Jahresbericht der BBC wird auch über Aktivitäten und Entwicklungen des World Service berichtet. Demnach sah sich der World Service im Berichtszeitraum 1997/98 radikalen Veränderungen und neuen Aufgaben in vielen der Länder ausgesetzt, für deren Bewohner er sendet. Wie andere Auslandssender auch, tritt die BBC in einen Wettbewerb um die Zeit und Aufmerksamkeit der Menschen ein, die sich einem stetig steigenden heimischen Medienangebot ausgesetzt sehen. Das Anwachsen des Fernsehbereichs sorgt einerseits für einen Rückgang der Hörerschaft von Sendungen internationaler Auslandsdienste in den sogenannten Entwicklungsländern, gleich-

Titelstory

zeitig bleibt die Hörbarkeit der Sendungen dort ein Problem. Als Ergebnis dieser Entwicklung ist die geschätzte Zahl der World Service-Hörer von 143 Millionen im Zeitraum 1996/97 auf 138 Millionen für 1997/98 zurückgegangen.

Vor allem in Entwicklungsländern wie Ägypten ohne die Möglichkeit für die BBC einer UKW-Ausstrahlung bei gleichzeitiger Zunahme des inländischen Fernsehkonsums hat die BBC über 4 Millionen Hörer verloren. In Europa konnte ein leichter Rückgang der Hörerzahlen verzeichnet werden, hauptsächlich zurückzuführen auf die Einstellung des finnischen Sprachdienstes. In anderen Ländern wie Rußland, Ghana und anderen afrikanischen Staaten konnte hingegen ein Anstieg der Hörerzahlen festgestellt werden. Und in den USA und in der Karibik hat die Zahl der regelmäßigen BBC-Hörer sogar Rekordmarken erreicht.

Vor allem in jenen Ländern, in denen keine Informationsfreiheit herrscht und die Menschen sich auf die staatlichen Medien nicht verlassen können, kann der World Service ein Massenpublikum für sich verbuchen. In Ländern wie Afghanistan, Somalia und Ruanda hat die BBC beinahe die Rolle eines Inlandsdienstes übernommen; doch die Zahl solcher Länder nimmt stetig ab. Die Hörschichten, die die Sendungen des World Service am meisten schätzen, finden sich - so der Jahresbericht - tendenziell unter den besser gebildeten Menschen, für die die BBC die erste Wahl in Hinblick auf eine korrekte internationale Berichterstattung darstellt. Wie Untersuchungen der Hörerforschung der BBC herausgefunden haben, erreicht die BBC beispielsweise in der Türkei lediglich ein Prozent der dortigen Bevölkerung; doch unter den regelmäßigen Hörern befinden sich beachtliche 25 Prozent der Meinungsträger des Landes (Lehrer, Journalisten, Politiker etc.).

Wie auch die Deutsche Welle hat der World Service der BBC die sich durch die genannten Entwicklungen ergebenden Herausforderungen angenommen. Bereits heute stellt man sich noch exakter auf die Bedürfnisse der sich verändernden Hörerschaft ein: Sendepläne wurden verändert, neue Programme entwickelt. Als langfristig wichtigsten Schritt betrachtet man beim World Service die Entwicklung zu einer multimedialen Sendeanstalt. Die immer rascher voranschreitende technische Entwicklung verändert die Art und Weise wie die Programme von Auslandssendern gehört werden und

wie diese ihr Zielpublikum erreichen. Es gibt kein einheitliches globales Verteilungssystem mehr, das sich für jede Zielgruppe und für jede Programmform gleichermaßen eignet.

Wo verfügbar, wechseln die Hörer von der Kurzwelle auf den UKW-Bereich. Andere Hörer nutzen die Audiokanäle von Rundfunksatelliten und Kabelnetzen, um die Programme des BBC World Service in einwandfreier Qualität zu hören. Es wird erwartet, daß sich diese Entwicklung im kommenden Jahr noch beschleunigt fortsetzen wird. Über 900 nationale und lokale Radiosender in über 90 Ländern übernehmen bereits heute Programmbeiträge des World Service und integrieren diese in ihr eigenes Programm. Bereits etwa 15 Prozent der BBC-Hörer in aller Welt hören die Programme des World Service mittlerweile via Rebroadcasting. Die Einrichtung eines Online-Dienstes durch den BBC World Service wird dort als ein Meilenstein in der Geschichte der Rundfunkanstalt betrachtet. Jeder Interessent mit Internet-Zugang ist nun in der Lage, die Programme in Englisch, Arabisch, Kantonesisch, Deutsch, Mandarin, Russisch und Spanisch jederzeit über das Internet zu hören. Da das Internet weiterhin schnell wächst, erhofft sich der World Service auf diesem Weg die Erschließung neuer Hörer. Allerdings weiß man auch in London, daß nur ein Bruchteil der Menschheit überhaupt Zugang zum Internet hat. Daher wird man gleichzeitig auch weiterhin auf die Kurzwelle setzen.

Pläne für 1999

In diesem Jahr will der BBC World Service die Einrichtung neuer TV- Nachrichtenprogramme in Angriff nehmen, wobei die Einführung zusätzlicher Sprachen geplant ist. Darüber hinaus will man einen zweiten englischsprachigen World Service-Hörfunkkanal einrichten und vermehrt UKW-Kanäle sowie digitale Techniken einsetzen. Zur Realisierung derartiger Pläne wünschte man sich 1998 die Aufstockung der finanziellen Mittel durch die britische Regierung. Und der BBC-Arbeitsbericht schloß mit den Worten: „Wenn wir erfolgreich alle diese Herausforderungen bestehen, wird die BBC im nächsten Jahrhundert ebenso wichtig sein wie sie es in diesem war: eine Stimme, der man vertraut, in einer Welt, in der es wenige Sicherheiten gibt.“



Hugh Carleton Greene, Leiter 1940-1946

Tatsächlich wurde der finanzielle Haushalt des BBC World Service für die kommenden Jahre mittlerweile deutlich aufgestockt. Doch dies scheint noch immer nicht zu reichen, so daß man auf die durch die nun bevorstehende Auflösung des deutschen Sprachdienstes freiwerdenden Mittel wohl angewiesen ist.

Harald Kuhl

Literaturhinweise:

- ⇒ BBC Auf Deutsch: 60 Jahre BBC Auf Deutsch (34-teilige Sendereihe zur
- ⇒ Geschichte des Deutschen Dienstes 1938-1998). London 1998.
- ⇒ BBC Monitoring: World Media 30/98 vom 24. Juli 1998.
- ⇒ BBC World Service: 60 Jahre BBC Auf Deutsch. London 1998.
- ⇒ Bumpus, Bernard, und Barbara Skelt: Seventy Years of International Broadcasting. UNESCO/Paris o.D.
- ⇒ Humphreys, Peter: Das Rundfunksystem Großbritanniens. In: Hans-Bredow-Institut: Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 98/99, Seite 346-362.
- ⇒ Pütter, Conrad: Rundfunk gegen das „Dritte Reich“. München etc. 1986.
- ⇒ Sarkowicz, Hans, und Michael Crone: Der Kampf um die Ätherwellen -Feindpropaganda im Zweiten Weltkrieg. Frankfurt/M. 1990.
- ⇒ West, William John: Truth Betrayed. London 1987.
- ⇒ Wood, James: History of International Broadcasting. London 1992.